Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 9

Artikel: Klinische Beobachtungen [Fortsetzung]

Autor: Riquoir

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfordern Kephyrmilch und Lungenkranke bessern sich danach schnell auf.

Diesen Ausführungen des Herrn Scholta im **„Naturarzt"** Nr. 8 fügen wir noch folgendes an:

Einfluß der Milchdiät auf die Zuckerausscheidung bei Diabetes (Zuckerharnruhr). Dr. Gniellemonat hat die Wirlung der Milchdiät bei Behandlung der Zuckerharnruhr als sehr gut erprobt. Einer seiner Kranken hatte in 14 Tagen 56 Liter Milch getrunken, somit wenigstens 2·5 Kilogramm Milchzucker zu sich genommen. Während dieser Zeit hatte er nur 289 Gramm Zucker mit dem Harn ausgeschieden. Die Ernährung ging sehr gut vonstatten, da Patient an Körpergewicht zugenommen hatte. Bei einer diabetischen Frau stellte sich nach Einnahme von 110 Gramm Milchzucker täglich eine Abnahme der Zuckerausscheidung ein, wobei sie im Laufe von neun Tagen eine Körpergewichtszunahme von 2·5 Kilogramm aufwies. Es beweist dies, daß die Assimilation von Milchzucker sehr gut vonstatten ging. Klinische Erfahrungen haben jedoch gelehrt, daß man Diabetikern nicht mehr als drei Liter täglich geben darf. (Ref. Bl. f. kl. Hydroth. Oktober 1896.)

Klinische Beobachtungen.

(Von Dr. Riquoir, Paris)

(Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Imfeld).

Dysmenorrhoe (schwierige Regel). Amenorrhoe (Aussetzen der Regel).

Die Dysmenorrhoe besteht in der Schwierigkeit und Unregelmäßigkeit der Monatsregel.

Folgende Kurverordnung hat uns immer ein gutes Resultat gegeben:

In einem Glase Wasser
1 Korn Angioitique 1 und
1 „ Cancéreux 1 lösen und stündlich 1 Eßlöffel dieser Lösung nehmen.

Hämorrhagien (Blutungen).

Welcher immer der Sitz der Blutung sein mag, so wende man immer Bl. Fl. an in Form von Tampons. Es ist dasselbe ein ausgezeichnetes Blutstillungsmittel, indem am Orte der Applikaton der Tampons sogleich ein Rückfluß des Blutes und eine Blutleere zu Stande kommt.

Appendicitis (Entzündung des Wurmfortsatzes des Blinddarms).

Es handelt sich hier um einen Prozeß von Entzündung und oft auch von Eiterung im Wurmfortsatz, ein sehr kleines Organ, welches sich in der rechten Hüftbeingrube, an der Verbindungsstelle des Dünn- und des Dickdarmes befindet. Die funktionelle Bedeutung des Wurmfortsatzes ist unerforschlich, man will aber glauben, daß er eine große Menge von Microben enthalte, deren Tätigkeit für die Darmverdauung nützlich sein soll. Seine Entfernung wäre demnach nur dann berechtigt, wenn Gangrän zu befürchten wäre. Die Manie der Operation würde aufhören, sobald sich das Bewußtsein Bahn brechen würde, daß man es mit einem notwendigen Organ zu tun hat, gerade so wie die Kastration der Frauen, die vor einigen Jahren so sehr in Mode war, immer mehr aus dem Gebrauche kommt.

Die Appendicitis erklärt sich zuweilen plötzlich durch einen heftigen Schmerz an einer streng umschriebenen Stelle auf der rechten Seite, welche einer Linie entspricht, die vom oberen und vorderen Darmfortsatz des Hüftbeines sich zum Nabel hinzieht. Es ist dies die Stelle von Mac Burney. Der Kranke reagiert sofort, wenn man die oben beschriebene Stelle

berührt; er leidet an Brechreiz, Erbrechen, und wenn Gangrän (Brand) vorliegt, so hat er kalten Schweiß, er collabirt und bekommt einen fadendünnen Puls.

Die Appendicitis wird oft mit Gallensteinkoliken verwechselt, ebenso mit der Salpingitis (Entzündung des Eileiters), die übrigens öfters gleichzeitig existiert; hartnäckiger Stuhlgang ist immer vorhanden. Die größte Vorsicht ist zu empfehlen, denn wir haben einmal — gegen unseren Willen — ein Mädchen von 2 Jahren operieren sehen, welches einen ganz gesunden Wurmfortsatz hatte, hingegen, wie die Operation ergab, an Typhus litt. — Das Mädchen starb infolge der Operation.

Im Falle der Appendicitis raten wir zu unseren subkutanen Einspritzungen Nr. 1 rings um die entzündete Stelle und zu Klistieren mit lauwarmem Kamillenthee, zu welchem 1 Kaffeelöffel Gr. Fl. pro Liter Flüssigkeit hinzuzufügen ist. Besserung tritt sofort ein und der Eiter entleert sich leicht durch den Darm.

Erysipel (Rose)

Wie alle Entzündungs- und Infektionskrankheiten, so kann auch die Rose mit unseren Mitteln mit Erfolg behandelt werden. Man macht täglich eine subkutane Einspritzung Nr. 1 rund um die erkrankte Gegend und man legt Umschläge darauf die getränkt sind mit einer Mischung von 20 Tropfen blaues Fluid auf 1 Glas gesottenes Wasser. Diese Umschläge sind mit einem impermeablen Stoff zu bedecken. Der Schmerz hört sehr bald auf und die Heilung erfolgt in wenigen Tagen.

Wechselfieber.

Bei Wechselfieber ist gleich im Beginne des Anfalles eine hypodermische Einspritzung Nr. 2 in der Lebergegend zu machen. Der Anfall hört oft gleich nach der ersten Einspritzung auf.

Gallensteine.

Bei einer Kranken, bei welcher die Gallenblase, die 34 Steine enthielt, durch Operation entfernt worden war, und welche Kranke noch nach der erfolgten Operation noch einige Gallensteine durch den Darm entleerte, machten wir unsere subkutane Einspritzung Nr. 2 in der Lebergegend. Diese Behandlung dauerte mehrere Monate. Infolge derselben hörten die Schmerzen für immer auf und die Kranke entleerte nie mehr Gallensteine durch den Darm.

Nierensteine.

Dieselben verursachen sehr heftige Schmerzen in der Nierengegend. Bei einem Anfalle mache man sofort eine subkutane Einspritzung Nr. 2 in der Nierengegend. Diese Einspritzung hat eine ausgesprochene diuretische (harntreibende) Wirkung.

Arthritische Neuralgien und Rheumatismus.

Diese Leiden lassen sich durch unsere subkutane Einspritzung Nr. 3 heilen, welche in der schmerzhaften Gegend gemacht werden muß. Nach 2 bis 3 Einspritzungen hört der Schmerz auf.

Schlußfolgerung.

Wir haben gesehen, daß die Krankheiten, welche wir besprochen haben, einen infektiösen, aber vor allem entzündlichen und kongestionellen Charakter haben. Unsere Mittel müssen demnach dadurch wirken, daß sie eine örtliche Blutleere erzeugen, d. h. dadurch, daß sie das in der entzündeten Stelle aufgehäufte Blut von dort in die allgemeine Zirkulation zurückdrängen und dadurch die örtliche Blutanschoppung und Blutstauung vermindern.